

# DIE MITWIRKUNG LÄUFT BIS AM 28. APRIL

Am 22. März hat der Kanton Basel-Landschaft als Auftakt zur Mitwirkung zu einem Infoanlass über das Projekt «Stadt Laufen – Hochwasserschutz Birs» eingeladen. Rund 70 Personen liessen sich über die Pläne und das weitere Vorgehen informieren.



Um die spezielle Hochwassersituation in Laufen zu verstehen, lohnt sich ein Blick in die Geschichtsbücher. Die Laufner Altstadt ist auf Schwemmland gebaut; auf ein Areal, das sich die Birs als Ausdehnungsfläche bei Hochwasser «ausgesucht» hatte. Damit liegt Laufen mitten im ursprünglichen Flussbett. Mit dem Bau der Jura-Simplon-Bahn (1870–1875) wurde der Fluss oberhalb der Stadt korrigiert und an vielen Stellen begradigt und kanalisiert. Bei Hochwasser wirkt sich dies sehr ungünstig auf die Fließgeschwindigkeit und den Wasserspiegel aus.

Insofern hat die Entwicklung von Siedlung und Verkehrsinfrastruktur direkt zur Gefährdung der Stadt geführt.

## INTENSIVES VARIANTENSTUDIUM

Die beteiligten Ingenieure von Holinger AG überprüften für den Hochwasserschutz eine Vielzahl von Möglichkeiten und Varianten. Zum Beispiel die Strategie des «Rückhaltens». Dazu müsste der Birs ein Becken zur Verfügung stehen, das mindestens 3 Mio. Kubikmeter Wasser oder 180 Mal das grosse Schwimmbecken der Laufner Badi fasst. Dieser Stausee würde innerhalb von gut 8 Stunden volllaufen, wenn durchschnittlich 100 Kubikmeter Wasser pro Sekunde zurückgehalten werden müssten.

Nirgends zwischen Birsquelle und Laufen liesse sich ein solches Becken realisieren, ohne im Hochwasserfall Ortschaften, Strassen und Schienen unter Wasser zu setzen. Dieses riesige Volumen übersteigt auch die Summe aller Überschwemmungsflächen entlang der Birs, die nur auf kleine Hochwasser ausgelegt sind.

Ein Entlastungsstollen wiederum, der überschüssiges Wasser auf rund 1,6 Kilometern Länge um die Siedlung herumleiten könnte, hätte einen Durchmesser von 5,6 Metern und wäre kostenmässig nicht vertretbar.

## DURCHLEITUNG UND NACHHALTIGKEIT

Das aktuelle Projekt «Durchleitung» hat sich als einzige der drei Strategien als ebenso machbar wie zahlbar und nachhaltig erwiesen. Statistisch betrachtet braucht es die volle Wirkung der neuen Hochwasserschutzmassnahmen nur alle 100 Jahre. Vorhanden sind sie aber immer. Nachhaltigkeit bedeutet, dass die Massnahmen den Alltag möglichst wenig stören und vor allem im Gebiet Nau/Norimatt ein wertvoller Flussraum für Menschen, Tiere und Pflanzen entsteht.

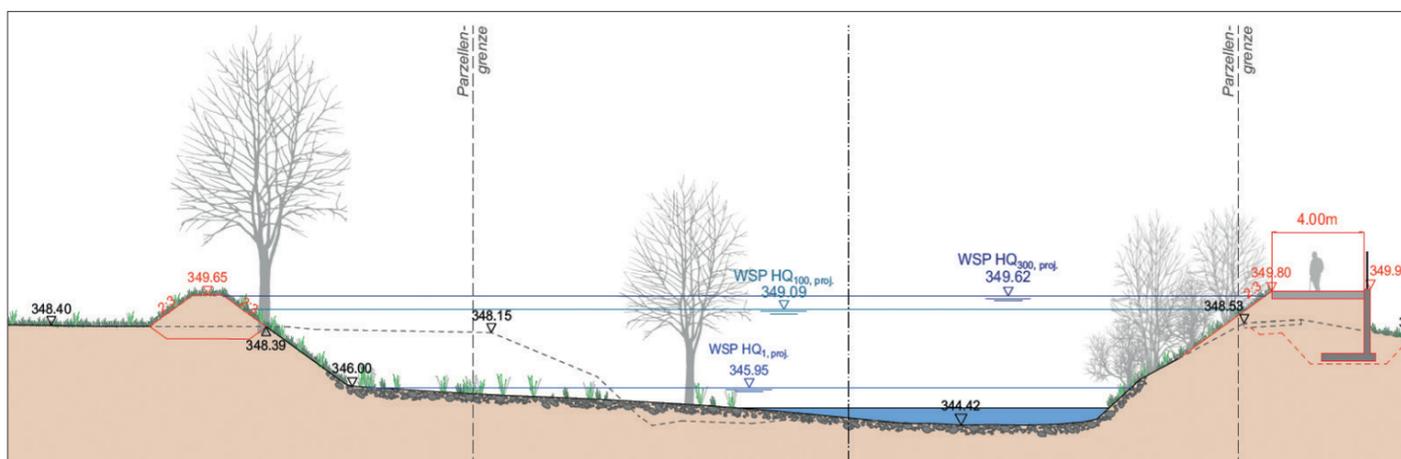
## INFORMATIONEN UND ÖFFENTLICHE MITWIRKUNG

Die öffentliche Mitwirkung zum Projekt läuft bis zum 28. April 2017. In dieser Zeit liegen Pläne und Projektunterlagen bei der Stadtverwaltung Laufen zur Einsicht auf. Auch auf [www.bl.ch/hws\\_laufen](http://www.bl.ch/hws_laufen) sind Informationen abgelegt. Bitte richten Sie Ihre Rückmeldungen bis zum Ende der genannten Frist an untenstehende Kontaktadresse.

Den Verantwortlichen liegt viel daran, Fragen beantworten, Bedürfnisse abholen und Bedenken ausräumen zu können. Deshalb führt Projektleiter Philipp Meyer das Gespräch mit jeder und jedem Einzelnen von rund 150 Grundeigentümern, deren Parzellen an der Birs liegen. Gemäss Wasserbaugesetz müssen diese das Projekt mitfinanzieren, von dem alle im Laufner Siedlungsgebiet profitieren.

## KONTAKTADRESSE

Tiefbauamt Basel-Landschaft  
Philipp Meyer  
Wasserbau/Gewässerplanung  
Rheinstrasse 29, 4410 Liestal



Ein Querschnitt im Gebiet Norimatt verdeutlicht, wie stark der Wasserspiegel bei einem 100-jährigen Hochwasser (zweitoberste, türkisfarbene Linie HQ<sub>100</sub>) über den Normalzustand (blaue Fläche) ansteigt.

Ein Plan der «Naukurve» und der grossen Naubrücke nach der Flussaufweitung. Bei Normalwasser bleibt die Birs in ihrem heutigen Bett. Bei Hochwasser werden die neuen Kiesbänke auf der Kurveninnenseite überspült. Unterhalb des Wasserfalls sinkt der Pegel durch diese Massnahmen bei einem 100-jährigen Hochwasser gegenüber heute um rund 1 Meter. Deshalb bleiben die Schutzmassnahmen an den Uferabschnitten im Stedtl moderat und muss die Bahnhofbrücke nicht erhöht werden.

## IM GESPRÄCH MIT LANDSCHAFTSARCHITEKT ANDRÉ SEIPPEL



André Seippel,  
Seippel Landschaftsarchitekten GmbH

## HERR SEIPPEL, EINE FLUSSAUFWEITUNG MITTEN IM SIEDLUNGSGEBIET – IST DAS ÜBLICH?

Viele solche Flächen stehen nicht mehr zur Verfügung. Es kommt darauf an, wie nah in den letzten Jahrzehnten an die Ufer heran gebaut wurde und wie stark dadurch ein Flussraum eingengt und der Flusslauf korrigiert worden ist. Alte Dorfkern befinden sich häufig an erhöhter Lage gegenüber dem Wasserlauf, doch nicht immer in der Geschichte war der Respekt vor den Naturgefahren gleich hoch wie dannmal. Die erste Hälfte des 20. Jahrhundert war relativ trocken mit eher wenigen Grossereignissen. Erst danach ist man sich dieser Risiken wieder bewusst geworden.

## SIE BETONEN, DASS ES SICH IM GEBIET NAU/NORIMATT UM EINE DYNAMISCHE UFERLANDSCHAFT HANDELN WIRD. WAS BEDEUTET DAS?

Wir geben der Birs neue, befestigte Grenzen. Je nach Abflussmenge werden an den Innenkurven Kies, Sand, Holz und Wurzelstöcke abgelagert und zum Teil auch wieder abgetragen, Trampelpfade entstehen und verschwinden, Pflanzen entwickeln sich. Büsche sind willkommen, auch einzeln stehende Bäume sind tolerierbar. Das werden spannende, dynamische Prozesse sein. Eingegriffen wird, falls die Vegetation die Hochwasserschutzziele zu gefährden beginnt. Dies wäre bei einem sich verdichtenden Baumbestand der Fall. Die Bänke des erweiterten Flussraums sind begehbar, bei normalem Wasserstand liegen sie weitgehend trocken. Sie werden aber nicht mit einem festen Wegenetz, Sitzbänken und Wiesen ausgestattet sein, wie man es von einem klassischen Park erwarten würde.